

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenfrist „Die Foren“

ersch. 2 mal wöch., am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolast. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamezelle 1,50 M. Sonderbeilage 6 M., pro 1000. Kuponannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herrsch. Nr. 1015, 1016, 1017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2068.

Nummer 651.

Montag, 11. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

## Zweite Rückkehr der „Deutschland“.

Erfolg der nassauischen Landwehr in den Vogesen. — Siegreiche Uebergänge über die Donau bei Silistria und Cernavoda. — Eine Verschwörung gegen König Konstantin aufgedeckt.

### Zur Einberufung des Reichstags.

Die gleichzeitige Anwesenheit des Königs von Bayern mit seinem Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im kaiserlichen Hauptquartier ist natürlich kein Zufall, sie steht vielmehr im Zusammenhang mit der für Dienstag angekündigten Reichstagsrede des Reichskanzlers. Da keinerlei amtliche Mitteilung über das, was der Kanzler den Reichstagen mitzuteilen hat, gemacht worden ist, und alle diesbezüglichen Personen, die um die Angelegenheit wissen, selbstverständlich verschwiegen sind, tauchen hier und dort Mutmaßungen auf. Man spricht von der Befehung des politischen Thrones, auch von einem Sonderfrieden mit Rumänien, indessen sind dies lediglich private Schlussfolgerungen. Zweifellos aber handelt es sich um eine sehr wichtige Angelegenheit; das beweist nicht nur die Zusammenkunft im Großen Hauptquartier, dies beweist andererseits auch der Umstand, daß am heutigen Montag die leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten in Berlin versammelt sind, um mit dem Reichskanzler die Angelegenheit zu besprechen. Wie es heißt, werden diese Herren auch der Reichstagsabstimmung beiwohnen.

Wor wüßte man schon beim Auseinandergehen der letzten Reichstagsitzung, daß eine vorzeitige Einberufung zu erwarten sei; trotzdem ist diese plötzliche Einladung zu Dienstag, 12. Dezember, überraschend gekommen.

### Aus dem Großen Hauptquartier.

#### Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Hindenburg.

Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchstem Hand schreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so alanzierenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrntunskraft gewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit feltener Umsicht in alanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung musterhaft geleitet und mir in voranschauender Fürsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den geizig anmarschierenden Heeresresten zu vereintem Schlagen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalkommando gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit fester Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegenschaut. Ich aber habe den Wunsch, meinem tiefgefühlten Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als erstem Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohl affektionierter König.  
gez.: Wilhelm.

Dem Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg, Chef des Generalkommandos des Heeres, Chef des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg 12. Mauritiusstr. Nr. 147 und à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Der König von Bayern verlieh bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Plakette mit seinem Bildnis, dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Benedendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, sowie mehreren Offizieren des Großen Hauptquartiers andere Ordensauszeichnungen.

### Ehrung des Königs von Bayern.

Berlin, 10. Dez. (Amtlich.)

Der Kaiser verlieh dem König von Bayern anlässlich seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier den Orden Pour le mérite.

### Zweite glückliche Heimkehr der „Deutschland“.

Bremen, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Bismanns telegraphisches Bureau meldet: Die deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handels-Tauchboot „Deutschland“ (Kapitän König) ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Bismarckbucht eingetroffen.

Der wackere Kapitän König hat sein Handels-Tauchboot „Deutschland“ zum zweiten Male glücklich nach Amerika und zurückgeführt. Wenn auch von dem Schwertschiff „Bremen“ bis heute noch keine Meldung eingelaufen ist, so haben man ihr Schicksal als bestattet betrachten darf, so haben die beiden Fahrten der „Deutschland“ doch zur Genüge bewiesen, daß England niemals mehr in Gefahr sein wird, eine Effektivblockade über Deutschland zu verhängen. Dem Kapitän König und seiner Mannschaft, dem mit Hilfe der deutschen Ozeanreederei das große Werk gelungen ist, ein Loch in Englands Seetransport zu stoßen, gebührt der Dank aller Völker, deren Ziel die Freiheit der Meere ist.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.)

#### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefener zu; nachts östlich Guendecourt vorrückende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz. In der Champagne südlich von Ripont warfen unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen westlich von Martinc holten ohne eigene Verluste nassauische Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus einem französischen Graben.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherrzog Josef. Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dorna Watra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Trutkulspasses konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsetzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau geschoben.

In der Dobrudscha geringe Geschichtstätigkeit. Mazedonische Front. Nördlich von Monastir und im Cernobogen führten gestern die Ententeuppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 10. Dez. (Amtlich.)

Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. In der großen Walachei trotz Regenwetter schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententeuppen im Cernobogen ist blutig abgewiesen.

### Der Donauübergang bei Cernavoda.

Sofia, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Der Berichterstatter des Blattes „Boenno Izwestia“ an der Dobrudscha telegraphiert, daß bulgarische Truppen diese Nacht bei Cernavoda unter dem Schutze der Dunkel-

heit die Donau überschritten und den Feind zurück warfen. Infolge dieser großen Unternehmung wurden die gegenüber von Cernavoda lagernden russischen und rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen und in überhätiger Weise den Rückzug anzutreten.

Bukarest, 10. Dez. (T.-U.-Tele.)

Der Berichterstatter Dr. M. Osborn meldet der „Morning Post“ unter anderem: In der am 6. Dezember eroberten Hauptstadt Bukarest sind verblieben: Peter Carp, Marghiloman und viele andere Persönlichkeiten der Anti-Kriegspartei, wie auch der holländische und der amerikanische Gesandte.

Die internierten Angehörigen der Mittelmächte wurden befreit.

Wien, 10. Dez. (Sig. Tel., ab.)

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: „A Nap“ berichtet: Aus Petersburg eingetroffene Nachrichten zufolge hat die rumänische Delegation die Räumung aller der Orte befohlen, denen sich das Heer der Verbündeten näherte. In einem ungeheuren Strom wälzt sich die Menschenmenge der Flüchtlinge nach Osten zu. Hungernd und frierend kampieren sie unter freiem Himmel. Ueber das Schicksal der Zivilbevölkerung kümmert sich keine Seele. Die geräumten Städte werden von den Rumänen angezündet.

### Der amtliche russische Tagesbericht

lagt über die Rückwärtsbewegung: „In der Walachei setzten die rumänischen Truppen unter dem unaufhörlichen Druck des Feindes ihre Rückzugsbewegung in östlicher Richtung fort. Im Zusammenhang mit der Rückzugsbewegung der Rumänen ziehen sich unsere Truppen auf dem linken Flügel ebenfalls zurück.“

### Russische Erkenntnis.

London, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet, man habe dort nicht die geringste Reue, die Bedeutung des Falles von Bukarest zu verkleinern; im Gegenteil, in allen amtlichen Kreisen werde mit ungewöhnlicher Offenherzigkeit zugegeben, daß der Feind einen Sieg von viel mehr als örtlicher Bedeutung errungen habe, der, wenn er sich auf dem eroberten Gebiete halten könne, einen sehr großen Einfluss auf die zukünftigen Phasen des Krieges ausüben werde.

Der „Rückh Invalid“ ist der Auffassung, daß die Alliierten alles tun müßten, die Deutschen zu verhindern, sich in Rumänien zu verhasen. Wenn dies den Deutschen glücke, so würden sie eine neue Offensive gegen die Truppen des Generals Sarrail beginnen und versuchen, die mazedonische Front zu durchbrechen. Der Feind verfolge in Rumänien über dreißig Divisionen. Vor der Räumung Bukarests habe die Militärbehörde vorgeschlagen, alle Deutschgesinnten zu verhaften oder sie hinwegzuführen. Dieser Beschluß sei jedoch nicht befolgt worden.

### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Silistria und Cernavoda gewannen Bulgaren das linke Donauufer.

Ostlich von Bukarest und Ploesti gewinnt unsere Besatzung Raum.

Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Cerna heftige russische Angriffe ab. Nur südwestlich von Sulita gelang es dem Feinde, eine Höhe zu entreißen.

Im Bereiche der Armee des Generalobersten von Roewek richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen unstrittenen Stellungen westlich von Fundul-Waldovi. Die bewährten Verteidiger wiesen sie jedesmal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkommandos, v. Höfer, Feldmarschallentant.

### Ein rumänischer Brigade-Befehl.

Ein aufgefundenener rumänischer Befehl vom 19. 10. 16 mit der Aufschrift: „Nr. 85 kombinierte Brigade am 5. J. R.“ lautet:

„Gemäß hoher Befehle bitte ich allen Offizieren und Mannschaften folgendes mitzuteilen:

1. Wegen irgend welcher Materialverluste, wie Kanonen, Waffen und Munition, werden sowohl die unmittelbar daran beteiligten Offiziere als auch deren Chefs vor das Kriegsgericht gestellt.

2. Es werden sofort erschossen: Die Trainwägen, deren Wagen sich ohne besondere Ermächtigung zurückgezogen haben, ferner diejenigen, welche ohne besonderen Befehl mit zurückfahrenden Wagen gefahren sind und Gefährte und Geschütze im Stiche ließen, ohne alle Mittel ver sucht zu haben, sie mitzunehmen.

3. Ferner werden erschossen Verwundete, welche sich ohne Befehl und ohne Waffen zurückziehen.

4. Die Verwundeten, die sich ohne Befehl zurückgezogen und die Waffen zurückgelassen haben, oder diejenigen, welche auf Befehl zurückgegangen sind, obgleich sie nicht verwundet waren, sollen sofort unterzucht werden, um festzustellen, ob sie sich nicht selbst die Wunden beigebracht haben, und ob die Rückzugsbefehle wirklich von den Kommandeuren gegeben worden sind. Im Falle des Gegenteils sind die Schuldigen sofort zu erschließen.

5. Zur Erfüllung obiger Bestimmungen sollen an der Front einige Geschütze und Maschinengewehre an Punkten aufgestellt werden, die die Stellung der vorkückenden Unterhütungsgruppen beherrschen. Diese Geschütze sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Gefecht ohne Befehl zurückziehen.

6. Es sollen Patrouillen aus Gendarmen und aus energischen Mannschaften, die von Charagierten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Rückfalle hinter der Front und auf den Seiten machen und diejenigen erschließen, die sich ohne Befehl zurückziehen.

7. Alle handrechtlichen Vollstreckungen, die infolge obiger Bestimmungen geschehen, sind in Protokollen aufzuzeichnen und allen Soldaten bis auf den letzten Mann bekanntzugeben.

Obiges muß mit allen möglichen Mitteln jedem Mann im Schützengraben zur Kenntnis gebracht werden. Es muß den Mannschaften beigebracht werden, daß, wenn sie nicht den Mut haben, dem Feinde hartnäckig zu trotzen, wenn dieser angreift, sie wie Verbrecher sterben; dagegen wenn sie mutig trotzen, sie die Kraft haben werden, ihr Leben zu retten. Man sage den Leuten der 2. Armee, daß, wenn sie nicht die Kraft finden, auf der Stelle den feindlichen Vorwärtz anzuhalten, besonders in das Herz Olenias (Kleinrumänien) hinein, so soll ihnen als leuchtendes Beispiel die Art und Weise der polnischen Truppen vorgehalten werden, die den eindringenden Feind über die Grenze zurückgetrieben haben und ihn jetzt dort verfolgen.

Der Kommandeur der 2. Armee, gen. General Pataia.“

### Eine Erklärung der griech. Regierung.

Das Gefecht von Athen.

Bern, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Der „Dund“ meldet zu den Vorfällen am 1. Dez. in Athen folgendes: Von autorisierter Seite erfahren wir, daß die griechische Regierung an ihren Vertreter in London eine Depesche folgenden Inhaltes abgehen ließ:

Nach einem Reuters-Bericht erklärte Lord Cecil in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Dalziel, daß am letzten Freitag ein höchst verräterischer Angriff gegen die auf Befehl des französischen Admirals gelandeten Truppenabteilungen der Alliierten gerichtet wurde, und zwar ohne jede Herausforderung ihrerseits und trotz wiederholter formeller Zusagen sowohl des Königs als auch der griechischen Regierung. Der griechische Gesandte in London wurde beauftragt, dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß die königliche Regierung den französischen Admiral durch zwei Briefe und mehrfache Erklärungen wissen ließ, daß es ihr unumgänglich sei, das geforderte Kriegsmaterial auszuliefern. Obwohl der Admiral davon unterrichtet war, ließ er zahlreiche Truppenabteilungen auslaufen, die in mehreren Trümpfen vom Piräus gegen die militärisch geschützte Hauptstadt marschierten und sogar einen Teil seiner Vorkädie besetzten, aus der sie die griechischen Truppen herausdrängten. Die königliche Armee beschloß dann nur, sich zu verteidigen, und zwang die Angreifenden zum Rückzug. Auf Wunsch des französischen Admirals wurde

nach den Zusammenstoßen, die am Vormittag zwischen den Abteilungen der Alliierten und unserer Truppen stattgefunden haben, ein Waffenstillstand geschlossen. Trotzdem und nach Einstellung des Feuers begannen die Kriegsschiffe der Alliierten verschiedene Punkte der Stadt zu beschießen und schiederten mindestens 30 Geschosse, davon 7 gegen das königliche Schloss. Unter diesen Umständen kann weder von Verräterei noch von einem Angriff ohne Herausforderung die Rede sein.

Diese Darstellung der griechischen Regierung deckt sich mit den Meldungen, die man bisher aus den feindlichen Quellen schöpfen mußte. Die griechische Regierung war also im Recht, als sie den frechen Eindringling von ihrem Boden vertrieb. Daß diese Verweigerung sich zu einer regelrechten Schlappe der englisch-französisch-italienischen Entente truppen auswuchs, mag ja sehr schmerzhaft sein für den Admiral Jounet und die Entente-Regierungen, aber sie ist unumstößliche Tatsache.

### Unmittelbar vor der Schicksalswendung.

Budapest, 10. Dez. (Privat-Tele. ab.)

Der Vertreter des „As“ erfährt von maßgebender Sofioter Stelle, daß der dortige griechische Gesandte, der seit längerer Zeit keine Besichtigungen von seiner Regierung erhielt, nunmehr Auftrag bekam, der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Griechenland wie bisher, so auch in Zukunft neutral zu bleiben beabsichtige und gewillt ist, alles zu unternehmen, was im Interesse der Aufrichterhaltung der Neutralität liegt. Griechenland ist nicht gesonnen, den Druck des Bierverbandes und die Verletzung seiner Souveränität weiter zu dulden.

Die gleiche Instruktion übermittelte die griechische Regierung ihren sämtlichen bei den Zentralmächten akkreditierten diplomatischen Vertretern. Außerdem erhielten diese Informationen über die allgemeine Lage in Griechenland. Darnach ist die öffentliche Meinung des Landes in solcher Spannung und das nationale Selbstbewußtsein hat so viel Verleumdungen erlitten, daß durch weitere Herausforderungen der Entente die jetzt unhaltbare Lage Griechenlands eine gewaltsame Lösung erfahren wird. In diesem Falle steht Griechenland unmittelbar vor einer Schicksalswendung.

### König Konstantin für den Anschluß an Deutschland.

London, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

„Lloyd News“ melden aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember, König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbrüche.

### Die Hezge gegen König Konstantin.

Wien, 10. Dez. (Eig. Tele. ab.)

Die „Zeit“ berichtet aus Lugo: Die italienische Presse setzt die Hezge gegen König Konstantin unentwegt fort, um seine Entthronung herbeizuführen. Als Hauptargument führt Italien eine Rede des Grafen Tisza an, die er in der Arbeiterpartei hielt und in der er sagte, daß Griechenlands Entschluß einen günstigen Abschluß der Zentralmächte hoffen lasse.

### Aufdeckung einer Verschwörung gegen König Konstantin.

Bern, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Untersuchung hätte bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden sei, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen werden genannt.

### Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 9. Dez. (Wolff-Tele.)

An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen unsere Infanterie-Regimenter durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen. Rein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Kamen die feindlichen Einschläge. Der Himmel hatte seine sämtlichen Schleusen geöffnet, Sturm heulte um das Haus. Doch in Ruhe trafen wir alle Vorbereitungen für das Gefecht, das nachmittags stattfinden sollte. Die mir zugeeilte Aufgabe bestand aus drei verschiedenen Dingen. Etwa um 10 Uhr ließ ich meine und die Krankenträger des betreffenden Bataillons, wozu auch in diesem Fall die Regimentsmusik zählten, unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe herfahren, mich über alle in meinem Abschnitt zurückbleibenden Verwundeten unterrichten und deren Abtransport leiten. War das geschehen, sollte ich den Bataillonsarzt in der ersten ärztlichen Versorgung der eingebrachten Verwundeten unterstützen und schließlich die Verbindung mit der Sanitätskompanie, so gut es ging, herstellen.

Wald noch 12 Uhr ging ich nach dem Dorfe Westende vor, in dessen nächster Nähe unsere Marineinfanterien und Matrosen in Stellung lagen und von wo sie später zum Sturm vorgehen sollten. Ein paar fähriiche, Führer einer Bootkanonenbatterie, waren die einzigen Beweisen, die ich entdeckte, in unseren Gräben schien alles Leben erloschen. Neugierig fragten die jungen Leute mich auf dem Rückwege noch dem Stande der Dinge aus. Aber außer mit ein paar Zigaretten konnte ich ihrer Ungebuld nicht dienen. Zwar obte der Geschützdonner schon erheblich ab, aber von Sturm oder Infanteriegeleht war noch nichts festzustellen. Die Zeit verging langsam, viel zu langsam für den, der etwas erleben soll, der fürchten muß, unter Umständen zu spät zu kommen. Eine Fernsprecheinrichtung, durch die man uns rechtzeitig hätte benachrichtigen können, war noch nicht angelegt, Ordnonnangen fanden wohl den Weg zum Brigade- und Divisionsstabe, wir verharren jedoch in Unwissenheit nach wie vor. Pökölich schwiegen unsere Geschütze. Das sollte das Zeichen für die Infanterie sein, zum Sturm voranzugehen.

Im Gewehrwindstöße führte ich meine Leute bis Westende, ließ sie hinter einem Schutz bietenden Hause zurück, wo sie meine weiteren Befehle abwarten sollten, um mich nach dem Stande des Gefechts zu erkundigen.

Um mich herum flatterten im selben Augenblick Marineinfanterien und Matrosen wie die Vögel empor und ließen in Schützenlinie ausgebüchert wie eine bran-

### Die Parlamente der Entente.

#### 65 Milliarden Kriegsanleihen in Frankreich.

Paris, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Die Kammer legte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1917 fort. Raoul Perret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage. Vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1916 erreichten die Kredite die Höhe von 88 Milliarden. Mit den Krediten des ersten Vierteljahres 1917 reigen sie auf 72 Milliarden an, davon 57 für den Krieg. Die beiden Anleihen hätten 2,6 Milliarden tatsächliche Einzahlungen ergeben. Wenn man Anweisungen und Obligationen hinzuzählt, habe das französische Publikum dem Staat 48 Milliarden vor geschossen.

#### Vertrauensvotum in der italienischen Kammer.

Rom, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Nach einer viertägigen Diskussion der Regierungserklärungen, die mit einer Antwort Botellis an die verschiedenen Redner schloß, nahm die italienische Kammer in namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 45 Stimmen die Tagesordnung des Abgeordneten Camera an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt und sagt, daß die Kammer nach der Anhörung der Regierungserklärungen diese billigt.

### Der Seefrieg.

#### Freilassung des holländischen Dampfers „Königin Regentes“.

Haag, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Dem Ministerium des Inneren wurde von dem niederländischen Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß der Dampfer „Königin Regentes“ von der deutschen Regierung freigelassen worden sei.

#### Zum Untergang der „Suffren“.

Genf, 10. Dez. (L.-U.-Tele.)

Dem „Matin“ zufolge ereignete sich der Untergang der „Suffren“ auf der Fahrt von Gibraltar nach Dourant.

Als vor Monaten der „Suffren“ irrtümlich als versenkt gemeldet wurde, berichteten die Pariser Blätter, das Schiff erwarte in Toulouise seine Verwundung. Bei der ersten Ausreise während der überaus kürmischen Novemberwoche ist „Suffren“ vermutlich auf eine treibende Mine gelaufen und spurlos versunken. Das französische Marineamt hatte im Hinblick auf die der „Suffren“ zugehörigen Aufgaben das Material teilweise erneuern lassen.

#### Ein Bündnis Wilson-Morgan.

Wälin, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Die „Königliche Ztg.“ meldet aus Washington vom 6. Dezember durch Funkpruch: Ein Zusammenstoß der Aufsichtsbehörde über die Bundes-Reserve-Banken mit dem Bankhaus Morgan wird hier für wahrscheinlich gehalten, da Morgan den Verkauf von kurzfristigen englischen und französischen Schatzwechseln für das Ende der Woche angekündigt hat und damit über die bekannte Meinung der Aufsichtsbehörde hinweggeht. Die Auffassungen der Bankkreise sind geteilt. Vorsichtige Banken halten die Warnung der Aufsichtsbehörde für sehr angebracht, insbesondere sind die Banken im Westen einer übermäßigen spekulativen Geschäftsentwicklung abgeneigt. Kreise, die für eingeweiht halten, behaupten, daß der Plan Morgans die Billigung Wilsons gefunden habe und daß Davison, der Vertreter Morgans, zur Aufsichtsbehörde ging, die jedoch nach einer kürmischen Sitzung unter dem Druck des Westens sich gegen Wilsons Stellung entschied.

#### Lloyd Georges Pläne.

London, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

„Becky Despatch“ schreibt: Das Programm Lloyd Georges schließt: Die Bewaffung von Handelschiffen, die Vorbereitung auf die Frühjahrs offensive, die Mobilisierung

### Der 11. November 1914.

Nach den Kriegserlebnissen eines Marinearztes. \*)

Wohr unter Eberhart eigentlich wußte, daß es am 11. November so heiß hergehen würde, ahnten wir nicht. In später Abendstunde bereit er jedenfalls am 10. keine Gezeiten um sich, und bald sahen wir in einem kleinen Kellerhütchen des Kompagniequartiers wieder wie einmal vor Antwerpen so oft um eine Generalstabskarte herum und berieten.

Ein unfreundlicher kalter Sprühregen begleitete unseren Aufmarsch. Die Geschütze zu beiden Seiten hatten ihr gewohntes Tagewerk mit besonderer Veltigkeit begonnen, und der Himmel war wie gepflastert von weichen Schrapnellwülken. Alle Herzen schlugen freudig; hatten wir doch den liebgewordenen, ehernen Klang schon geraume Zeit entbehren müssen. Bald war Mittelkerke erreicht, und ich trennte mich von meinem Zugführer, um zu dem ersten, in der Mitte des Kampfgebietes liegenden Truppenverbandplatz zu gelangen. Da ich diesen nicht genau kannte, nahm ich das mitgegebene Rad, ließ meine Leute in Deckung geben und fuhr zunächst allein hinaus. Im Schutze eines Bauernhäuschens gewahrte ich meinen Chefarzt, der mir hastig zwinkelte. Allerdings begann die Luft sich allmählich zu „sondenstieren“, und kaum war ich abgetreten, als eine Granate schwerer Kolibers ein weites Loch in die soeben befahrene Chaussee riß. Der Chefarzt wies mir den unweit in einem stattlichen Bauerngehöft liegenden Truppenverbandplatz, an den ich mich anzulehnen hatte, und wir eilten gemeinsam zurück, um unsere Kranfentträger zu holen.

Ein würdiger, weißbärtiger Arzt empfing uns. Meine Leute bekamen eine Schener angewiesen, während man mich zu einem frugalen Mahl einlud. Immer bester dröhnte der Trommelschlag der Geschütze, immer näher

\*) Mit Erlaubnis des Verlegers Herrn Gerhard Stalling, Verlag des Deutschen Offiziersblattes, Oldenburg, aus dem soeben erschienenen sehr empfehlenswerten Buche „Zwischen Kämpfen und Wunden“, Kriegserlebnisse eines Marinearztes. Preis R. 12“

der St...  
zung...  
bensm...  
den Ar...  
schwänd...  
Au...  
freien...  
rächte...  
sich...  
schiff...  
man so...  
Bales...  
Die...  
so spric...  
haben...  
den Lei...  
nehmen...  
geword...  
Kohlen...  
unerbö...  
macht...  
Mit...  
es Belg...  
zu küm...  
hat sich...  
Gefamtr...  
pfänden...  
Die...  
lich...  
den Fr...  
beträgt...  
Bei...  
weifen...  
England...  
früher...  
machte...  
Kougar...  
spruch...  
dung...  
Aber...  
viele...  
deutlich...  
klagen...  
Dan...  
und fra...  
Riffetat...  
schwiegen...  
die deut...  
In...  
liberale...  
fähigen...  
für ranc...  
Grüder...  
und Zuk...  
kämpfen...  
haltiger...  
für Frei...  
Die Par...  
nen Aug...  
unser...  
lehten...  
Stelle...  
Flotten...  
und unal...  
immer...  
Interesse...  
Widmung...  
schütter...  
hat auf...  
meinen...  
nen, ein...  
von jeht...  
Was jeht...  
hellste...  
Vorhaben...  
wädet...  
verlekt...  
nicht...  
Tären...  
leuer...  
wenn...  
Zigarette...  
die Köpfe...  
Es...  
reihen...  
weihen...  
weihen...  
Jeht...  
und...  
von der...  
Weg...  
mühes...  
leit...  
sich...  
ligen...  
Kurz...  
hand...  
Feld...  
sollen...  
neuern...  
Mittel...  
lamen...  
Breitern...  
aus...  
Wrat...  
Drot...  
alles...  
wischen...  
sich...  
hätte...  
bei...  
Name...  
Patienten

der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren, Maßnahmen, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmitteln, die Vermeidung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmassregeln gegen Verschwendung und die Einführung fleischloser Tage.

Haag, 10. Dez. (Sig. Tel. ab.) Aus London wird gemeldet: In hiesigen Schiffahrtskreisen herrscht Unruhe über sehr bestimmte aufstrebende Gerüchte, wonach eine der ersten Handlungen des neuen englischen Kriegsamtes sein werde, die ganze englische Handelschiffahrt unter Regierungskontrolle zu stellen, genau so, wie dies mit den Steinkohlenbergwerken in Südwales geschehen ist.

Negerfürsorge in England.

London, 10. Dez. (Wolff-Tele.) Der Missionar und Afrikareisende John Harris veröffentlicht im Daily Telegraph eine Zuschrift, in der er um Beiträge von insgesamt 10000 Pfund Sterl. bittet zur Fürsorge für die Neger, die die Regierung nach Europa kommen läßt und die jetzt einen europäischen Winter durchmachen müssen. Harris bemerkt, daß bereits einige Tausende von Negern ankamen und daß andere Tausende unterwegs seien.

Die englische Treue.

Die englische Treue wird nach diesem Kriege vielleicht so sprichwörtlich werden, wie einst die der Karthager. Was haben die Staaten, die so reichhaltig waren, den Briten auf den Heim zu sehen, in diesem Kriege nicht schon alles hinnehmen müssen. Frankreich ist seine Kanalarprovinzen losgeworden und erhält Calais vielleicht nie wieder. Für Kohlen und Schiffsfrachten muß es dem Verbündeten die unerhörtesten Zuschüsse zahlen. Rußland muß ein wertvolles Eigentum nach dem anderen den Briten verpfänden. Mit Italien steht es nicht anders. Am ärgsten aber acht es Belgien, für dessen Freiheit und Unverletztheit England zu kämpfen vorgibt. Nach nicht widerrufenen Nachrichten hat sich England von ihm für seine Darlehen angeblich das Gesamtvermögen und die Einnahmen des Kongostaates verpfänden lassen!

Dieser Schritt ist um so bemerkenswerter, als bekanntlich Leopold II. auch das Vorkaufsrecht für seine Kolonie den Franzosen vertraglich zugesichert hat. England betrügt also mit einem Schlage zwei Bundesgenossen! Bei diesem Anlaß verlobt es sich, auch darauf hinzuweisen, daß die Einweisung Sir Roger Casements durch England belgischen Kreisen, deren Sprachrohr M. Kufferath, früherer Mitarbeiter der Indépendance belge ist, gut gemacht hat. Die Berichte Casements über die entsetzlichen Kongogreuel als Fälschungen zu bezeichnen. Ein Widerspruch dagegen, eine Nichtigstellung dieser frechen Verleumdung wird natürlich von englischer Seite nicht erfolgen. Aber vielleicht entschließt man sich deutscherseits, die unabweislichen Belege für die Wahrheit der Casementschen Angaben aus den Akten des Kongostaates zu veröffentlichen. Dann würde man auch erfahren, warum die belgische und französische katholische Mission am Kongo über die Missetaten der belgischen Kongobeamten sich stets ausgesprochen hat. Damit würde ein sehr lehrreiches Licht auf die deutschfeindliche Haltung des belgischen Klerus fallen.

Kurze politische Nachrichten.

Aufruf der Nationalliberalen Partei.

In sturmdurchbrauher Kriegszeit wird die Nationalliberale Partei im nächsten Jahre den Gedanktag ihres 50-jährigen Bestehens feilich begehen. Je weniger die Zeit für rauschende und lärmende Feiern geeignet ist, wo unsere Brüder und Angehörige draußen für des Vaterlandes Größe und Zukunft gegen feindliche Uebermacht an allen Fronten kämpfen, bluten und fallen, um so ernster, tiefer und nachhaltiger soll unser Gedanke sein, indem wir in der Arbeit für Freiheit und Vaterland keine Pause eintreten lassen. Die Partei hat in den fünfzig Jahren ihres Bestehens keinen Augenblick außer Betracht gelassen, daß wir einmal für unser staatliches und volkstümliches Sein mit dem Aufgebot der letzten Kraft kämpfen müssen. Sie hat darum stets an erster Stelle gestanden, wenn es galt, die deutsche Seeres- und Flottenmacht zu verhärtigen, und wirtschaftlich selbständig und unabhängig zu machen, die innerpolitischen Kämpfe immer nur auf das Ziel des Ausgleichs der sozialen und Interessengegenstände einzustellen und eine friedliche Entwicklung des gesamten Volkes zu führen, zugleich in unerlöschlicher Treue und Liebe zu Kaiser und Reich. Dabei hat auch das Schicksal unserer Partei unermüdet und

erfolgreich mitgewirkt, indem es die Parteiarbeit kräftig unterstützt, die politischen und gesellschaftlichen Fragen vorbereitet und ihrer Lösung angeführt hat.

Die Deutschen Stimmen haben seit einem Jahre ihren Inhalt wesentlich erweitert und vertieft, immer eingehender der stolzen Geschichte der Partei und der großen Aufgaben, die gerade jetzt, bei der Neugestaltung unseres nationalen und politischen Lebens alle Kräfte der Partei in Anspruch nehmen werden. Die Parteifreunde dabei und im Felde, die Organisationen und ihre Führer im Parlamente und im ganzen Reiche haben es an Mitarbeit und Aufmunterung nicht fehlen lassen, so daß die Pforten der Partei an der Zeitschrift im verflochtenen Jahre unsere besten Kräfte aufweist, und daß sich in allen Spalten der Deutschen Stimmen das rege Leben zeigen konnte. Das soll im kommenden Jahre, dem Jahre der Gedächtnisfeier der Partei, mit verstärkter Kraft fortgeführt werden. Neben den großen Problemen der Zeit in der inneren und äußeren Politik, der kräftigen Betonung der nationalen Pflichten, der sozialen Arbeit und der Arbeit des Wiederaufbaues der deutschen Volkswirtschaft werden die Deutschen Stimmen die Geschichte der Entstehung der Nationalliberalen Partei, ihr Werden und Wachsen bis zur gegenwärtigen achtunggebietenden Höhe behandeln. Wir bitten um die Unterstützung und den Zuspruch aller Parteifreunde, damit alle Kräfte sich zum guten Werke für die Partei und das Vaterland vereinen.

Berlin, im November 1916. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei: Boffermann, M. d. R. Dr. Friedberg, M. d. R. Dr. Voel, Präsident der 2. k. k. Kammer.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

11. Dezember.

Schwere französische und englische Niederlagen durch die Bulgaren. — Engländer von den Türken geschlagen.

Auf dem Balkan besiegten österreichische Truppen: Ruzica und Rosoz und machten in Gefechten bei Jpel 6100 Gefangene. Die Bulgaren legten die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Bardar fort. Die französische Stellung bei Romanow wurde im Sturm genommen, die französische Bataillon zum Teil zerstreut, während auf dem linken Flußufer die Front der englisch-französischen Truppen durchbrochen und die Engländer von den Franzosen getrennt wurden. So wurden die feindlichen Truppen immer mehr nach der griechischen Grenze zurückgedrängt. — An der Frontfront bemächtigten sich die Türken durch energischen Angriff der vorgehobenen englischen Stellungen bei Kut el Amara; unter starken Verlusten mußten die Engländer in ihre Hauptstellung zurück.

Warnung vor dem Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande.

Halbamtlich wird die nachstehende eindringliche Warnung verbreitet:

In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark, hat sich seit Monaten ein schwunghafter Handel entwickelt, der sich mit der Verschwendung von Lebensmitteln in Postpaketen an private Besteller in Deutschland befaßt. Verschiedene Inzerate, in denen Butter, Eier, Fleisch, Speck usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu willige Beachtung.

Das deutsche Publikum kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich auf diese Anpreisungen einzulassen, und zwar aus folgenden Gründen: Auf der einen Seite sind viele der Firmen, die die Waren anbieten, einfach Schwindelgeschäfte. Sie verlangen von den Bestellern die vorherige Einzahlung einer Anzahlung und lassen dann nichts mehr von sich hören, sobald sie das Geld erhalten haben. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel, selbst wenn sie richtig abgepackt werden, nicht in die Hände der Besteller gelangen, denn, soweit es sich um zentralisierte Waren handelt (Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Süßensäfte, Fleisch und Fleischwaren, Deringe, Kaffee, Tee, Kakao und kondensierte Milch) müssen die mit der Durchführung der Zentralisierung beauftragten Gesellschaften der ihr vom Gesetz übertragenen Pflicht genügen und die aus dem Auslande kommenden Lebensmittel mit Beschlagnahme belegen, auch wenn es nur die geringen Mengen eines Postpakets sind. Die

seins. Ich half, so gut es ging. Dann aber wußten wir keinen Rat mehr, der Verwundeten waren zuviel, ich mußte mich auf den Weg machen, um von Widdelkerke den Abtransport einzuleiten. Nadeln war bei dem Wetter ausgeschlossen, zu Fuß hatte man schon Mühe, vorwärts zu kommen.

Nacht und Dunkel um mich herum, Sturm und Regen im Angesicht. Unmöglich, sich über das Erlebte klar zu werden, all dem nachzuspüren, was dieser Tag gebracht hatte. Tapfere Taten, blutende Wunden, Siegesjubel und Sterberöheln, — leuchtende Augen, bleiche Gesichter. In den Mantel fest eingeschlagen, stemmte ich mich gegen den Sturm, wanderte ich mit schweigenden, dunklen Gestalten nach Widdelkerke.

Die ganze Nacht knatterten unsere Wagen wie unheimliche, drohende Spulgestalten in den völlig dunklen Bauernhof hinein und wieder hinaus. Dem Stabsarzt fiel ein Stein vom Herzen, als seine Sorgenkinder lachend, ein nach dem anderen, aus dem Feuerbereich kamen und Platz für neue Patienten geschaffen wurde. Um 2 Uhr schlief ich todmüde irgendwo ein.

Doch nur für kurze Zeit: eine durch Ordonnanz überbrachte Mitteilung in Lombardzyde, unserer neuen Stellung, warteten noch mehrere Verwundete der Samariterband, ließ mich wieder hochfahren, und ohne mich von den schlafenden Kollegen zu verabschieden, schlich ich leise aus dem Hause, purrie meine Krankenträger aus der Scheune und marschierte durch das trotz des Sturmregens heftig brennende Bestende nach Lombardzyde.

Noch zwei Tage waren wir in gleicher Weise, wenn auch längst nicht mehr in dem Maße wie am 11. November, tätig, dann verließ ich unter Zurücklassung meiner Krankenträger den Truppenverbandplatz und meldete mich bei meinem Chefarzt in Widdelkerke zurück. Man hielt mich herzlich willkommen, und zur Belohnung durfte ich jetzt in der Front vor Neuport bleiben. Behnützig nahm mein bayerischer Kamerad Abschied von der ihm durch Arbeit und Sorge lieb gewordenen Stätte. Für mich aber begann ein Leben voll steter, befriedigender Arbeit und tiefer Eintrübe.

Entschädigung, die der Besteller dann erhält, bleibt meist unter dem der ausländischen Firma bezahlten exorbitanten Preise.

Auf jeden Fall hat also das Publikum, das sich auf privatem Wege Lebensmittel aus dem Auslande verschaffen will, nur Schaden davon. Wer sich vor diesem Schaden bewahren will, wird gut tun, den ausländischen Anpreisungen keinerlei Beachtung zu schenken.

Ein Betrüger, der in letzter Zeit sein Unwesen in verschiedenen Städten Deutschlands getrieben hat, wurde, wie schon gemeldet, in Frankfurt in der Person des lahnenflüchtigen Soldaten Wilhelm Ludwig, geboren 5. August 1886 in Berghausen, festgenommen. Er hatte von Angehörigen vermilter deutscher Soldaten Geldbeträge erschwindelt, unter dem Vorgeben, über die Person des Vermittelten Auskunft erteilen zu können, da er selbst in französischer Gefangenschaft gewesen sei. — Das Vorkommnis gibt wiederum Anlaß darauf hinzuweisen, daß derartigen Nachrichten von privater Seite mit dem größten Mißtrauen zu begegnen ist. Den immer wieder auftretenden Gerüchten, daß Vermittelte vom westlichen Kriegsschauplatz längere Zeit nicht in der Lage sein sollen, mit ihren Angehörigen Brieflich zu verkehren, ist kein Glaube zu schenken. In ähnlichen Fällen sollte, namentlich wenn der Ueberbringer für seine Nachricht eine Unterstüßung oder Vergütung fordert, stets sofort der zuständigen Stelle des Vereins vom Roten Kreuz (Ausschuß für deutsche Kriegsangehörige) Mitteilung gemacht werden, damit dieses die Möglichkeit erhält, Nachforschungen anzustellen, und wenn es sich um einen Betrüger handelt, durch Festnahme weitere Schädigungen des Publikums zu verhüten.

Königliches Hoftheater.

Ungefähr drei Jahre sind verstrichen, seit Verdis „Otello“ zum letztenmal auf dem Spielplan des königlichen Theaters erschien und gelegentlich der damaligen Verdifester einen sehr starken und nachhaltigen Erfolg errang. Infolge mehrfacher Veränderungen im Personalbestand unserer Oper mußte das Werk leider gar bald wieder vom Spielplan abgesetzt werden, und da inzwischen noch ein weiterer Wechsel stattgefunden, so präsentierte sich die Oper bei ihrer vorgestern erfolgten Wiederaufnahme — man darf wohl getrost sagen Neuaufnahme — in einer völlig neuen Besetzung sämtlicher Hauptrollen. Den Otello sang Herr Streib — und zwar, wie wir gleich vorwegnehmen wollen, mit allerbestem Gelingen. Seine imponierende, männliche Erscheinung und sein kraftvolles, in allen Tönen gleich ausgleichendes Organ verschafften schon dem ersten Auftritt eine außergewöhnlich hohe, für den weiteren Verlauf der Handlung sehr wichtige Bedeutung. Auch in den lyrischen Szenen, namentlich dem Duett mit Desdemona, verstand es Herr Streib, den Anforderungen seiner Partie in sehr erfreulicher Weise gerecht zu werden. Das Werk bot der Sänger unstrittig in dem berühmten „Schwur“ und in dem erschütternden Schlußakt. Das hinsichtlich des dramatischen Ausdrucks diesmal noch nicht alle Wünsche restlos erfüllt wurden und die sich bis zu wahrwüthiger Raserei steigende Eiferstunde des heißblütigen Mohren vorläufig eigentlich mehr angeht, als dem Publikum sichtbar vor Augen geführt wurde, soll keineswegs verschwiegen werden. Soffentlich tragen die zu erwartenden Wiederholungen des Werkes dazu bei, daß Herr Streib auch in dieser Hinsicht den Intentionen des Dichters und Komponisten noch mehr entgegenkommt, als das diesmal der Fall war. Eine ganz vortreffliche Partnerin hatte Herr Streib an Fräulein Schmidt gefunden, deren jugendlich blühendes Äußeres im Verein mit dem imposablen, in der letzten Zeit sich immer breiter entwickelnden Organ ein überaus anmutiges Bild der unglücklichen Desdemona gewährte. Außer dem bereits oben erwähnten ersten Finale und der großen Duettzene des dritten Aktes verdient noch das himmelsvolle Gebet des Schlußaktes als besonders herausragend bezeichnet zu werden. — Ein über alles Lob erhabene Glanzleistung war der Jago des Herrn de Garmo. Spiel, Deklamation, scharfe Charakteristik und nicht zuletzt eine wahrhaft musteraktige Behandlung des gesamten musikalischen Teils, das alles zusammen verlieh Herrn de Garmo Darstellung ein solch einseitiges, echt künstlerisches Gepräge, daß ihm zweifellos der Hauptanteil an dem Erfolge des Abends zugesprochen werden muß. — Auch die Besetzung der übrigen, vom Komponisten meist sehr tiefmütterlich behandelten Partien bot viel Gutes. Namentlich Herr Scherer erfreute, wie schon früher, im ersten Akt als Cassio durch klottes Spiel und außerordentlich frische Tongebung. Die noch weniger bedeutenden Rollen der Emilia, Lodovico und Rodrigo hatten durch Fräulein Haas sowie die Herren Gard, Haas und Reikopf durchaus ansprechende Vertretung gefunden. Chor und Orchester, letzteres unter Herrn Professor Schlarb feinfühligster Leitung, erfüllten ihre Aufgabe in besonderer trefflicher Weise. Auch die geschmackvolle äußere Ausstattung des Werkes sowie die von Herrn Oberregisseur Mebus geschaffenen herrlichen Bilder fanden erneut allseitige und dankbare Anerkennung. F. A.

Raffau und Nachbargebiete.

Gründung eines Süd-Westdeutschen Konal-Vereins. In Stuttgart, 9. Dez. Im Beisein von Vertretern von Württemberg, Baden, Bayern und Hessen sowie von Mitglidern des Reichstages und der 1. und 2. Kammer von Baden, Württemberg, sowie einer großen Anzahl der unmittelbar interessierten Städte Süddeutschlands wurde heute hier ein Süd-Westdeutscher Konal-Verein für den Rhein, Donau und Neckar gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Geheimher Kommerzienrat Schiedmann in Stuttgart, zum 2. Vorsitzenden Geheimher Kommerzienrat Engelhard in Mannheim gewählt. Der neue Verein hat seinen Sitz in Stuttgart.

Vermischtes.

104 Jahre alt. In Berlin starb am Samstag im Alter von über 104 Jahren der Ehrenobermeister der Berliner Schlosserinnung Friedrich Wilhelm Fritsch.

Die Elektrizitätswerke Niedersacherns. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in München hat einen Plan zur Elektrifizierung von ganz Niedersachern, der rund 21 Mill. Mark erfordert, ausgearbeitet.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Sailer; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Montag, 11. Dezember, abends 7 Uhr. Abonnement II. Wann wir altern. Dramatische Blauderei in einem Akt von Oscar Blumenthal. ... Der Sultan, Herr Albert; ... Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Pfarrer Karl Veidt, z. Zt. Divisionspfarrer der 21. Res.-Division, beehren sich anzuzeigen. Bankdirektor Hermann Becker und Frau Sofie geb. Koch. Wiesbaden, Walkmühlstraße 6.

Pelze modernisieren u. Umarbeiten ist eine große Vertrauenssache

Nur ganz erfolgreiche, erfahrene Sachleute sind imstande, das Schneiden der Pelzstücke usw. so vorzunehmen, daß eine einwandfreie Arbeit geliefert wird. ... Das Flottenbuch für jedermann

Modernisierungs- und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause Schützenhof Apotheke, Langgasse 11, 1. Stock. Zub. L. Grosshut.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten von Konteradmiral z. D. Kalau vom Hofe Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bewaffnung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916. Augenfällige Kenntnismachung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste. 100 Seiten Preis 1 Mark Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neueste Nachrichten

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstraße 50, I. Zahnchmerzbehandlung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. M. Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118. Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Beratungskette für Gasverwertung und Volksernährung Markstraße 10.

Vorführungen jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr. Im Dezember werden behandelt: Am 13. Die Kochliste und R.-Weihnachtsgebäd. Am 15. Braten ohne Fett in gewöhnlicher Pfanne. Am 20. Die Kochliste und R.-Weihnachtsgebäd.

Brotzulagen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. November wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, welche bisher Brotzulagen erhalten haben und noch weiter beziehen wollen, verpflichtet sind, die Brotausweiskarte zur Nachprüfung vorzulegen.

Zukünftig werden Brotzulagen nur noch auf Grund der jetzt zur Ausgabe gelangenden Ausweise verabfolgt. Wiesbaden, den 5. Dezember 1916. Der Magistrat.

Brotzulagen für Schwer- und Schwerst-Arbeiter

Nach dem einseitigen Grundriss für die Bemessung der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter durch das Preuss. Landes-Geldverwaltungsamt geschaffen worden sind, findet eine Nachprüfung der bisher gewährten Brotzulagen für die arbeitende Bevölkerung statt. Die durch diese Nachprüfung zu gewinnende Grundlage soll zukünftig auch für die Zuweisung anderer Lebensmittel benutzt werden.

Die Brotzulagen, die bisher gewährt worden sind, sollen im wesentlichen beibehalten werden, jedoch müssen unberechtigte und zu hohe Zulagen beseitigt bzw. eingeschränkt und zu niedrige Zulagen erhöht werden.

Der Kreis der Bedachten soll im wesentlichen unverändert bleiben. Es werden 3 Arten Zulagenarten ausgeben und zwar für Schwerarbeiter die Karten S-1 und S-2 und für die Schwerstarbeiter die Karte S-3. Die Karten werden auf Antrag ausgeben.

Bei der Antragstellung sind vorzulegen außer der Brotausweiskarte: eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ferner der Steuerzettel oder der Ausweis zum Empfang von Kriegsunterstützung oder Erwerbslosen-Unterstützung oder der Berechtigungsausweis zum Einkauf von Lebensmitteln in Stadt, Läden. Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß enthalten: die Art der Berufstätigkeit des Schwerarbeiters, die Stellung im Beruf und die Art des Betriebes, also die gleichen Angaben, wie sie bei der Volkszählung vom 1. Dezember d. Js. verlangt werden.

Die Zulagenkarten für Schwerstarbeiter werden ohne Antragstellung den Betriebsstätten auf Verlangen ausgedient. Die Ausgabe der Zulagenkarten für Schwerarbeiter erfolgt vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Verwaltungsbau, Wilhelmstraße 24/26, Zimmer Nr. 43-45 und zwar für Doppelhaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A-B Montag, den 4. Dezember
C-F Dienstag, den 5. Dezember
G-H Mittwoch, den 6. Dezember
J-K Donnerstag, den 7. Dezember
L-M Freitag, den 8. Dezember
N-R Samstag, den 9. Dezember
S Montag, den 11. Dezember
T-Z Dienstag, den 12. Dezember.

Der Termin, von welchem ab auf die Zulagenkarten Brotmarken auszugeben werden, wird noch bekannt gemacht.

Die Zulagenkarten für die Zulagen werden mit den Brotausweiskarten der Berechtigten in Übereinstimmung gebracht, so daß die erste Ausgabe der Zulagenkarten gleichzeitig mit der nächsten Ausgabe der normalen Brotmarken erfolgt. Bis zu diesem Termin tritt keine Änderung in den bisher gewährten Brotzulagen ein.

Wiesbaden, den 29. November 1916. Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19. und 20. Dezember 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gefordert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Rönnig-Weg - Idteiner Straße - Trompeterstraße - Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselsbachtal) - Weg Kesselsbachtal - Hilsbusch zur Platter Straße - Zentelstraße bis zur Reichsweiskarte.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freizubehalten. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 28. November 1916. Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung A Nr. 164 ist zu der Firma Georg Ock u. Söhne in Oestrich folgender Eintrag gemacht: Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Vorhardt in Radesheim ist Procura erteilt. Radesheim a. Rhein, 7. Dezember 1916. Königlich-Kameralgericht.

Bochenspielfest. Dienstag, 12. abends 7 Uhr, Ab. D.: Uudine. Mittwoch, 13., Ab. B.: Das Glück des Cremlins. Donnerstag, 14., Ab. A.: Die Fische (Oper). Freitag, 15., bei aufgeh. Ab. Volksspiel. 4. Volksabend: Die Fische. Samstag, 16., Ab. C.: Zum ersten Male: Hans Gradedurch. Sonntag, 17., Ab. B.: Lebensgrün. Montag, 18., Ab. D.: Hans Gradedurch.

Residenz-Theater.

Montag, den 11. Dezember. Abends 7 Uhr. Altmutter. Bauerndrama in 4 Akten von Fritz Hillipi. Spielleitung: Dr. Hermann Rausch. Altmutter, Hans Hieser; ... Die beiden ersten Akte spielen am selben Tag. Der dritte Akt 2 Monate später, der vierte wieder nach 4 Wochen. Ende 9.15 Uhr.

Dienstag, 12., abends 7 Uhr: Kammertheaterabend. Am Teatich. Mittwoch, 13., nachmittags 2.30 Uhr: Frau Holle. Abends 7 Uhr: Bogierdeh. Donnerstag, 14.: Kammertheaterabend. Am Teatich. Freitag, 15., abends 8 Uhr: Volksoberhellung. Die selbige Oper. Samstag, 16., nachmittags 2.30 Uhr: Frau Holle. Abends 7.30 Uhr: Die Lotte. Sonntag, 17., nachmittags 2.30 Uhr: Altmutter. Abends 7.30 Uhr: Die Lotte.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 11. Dez.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Verbrüderungsmarsch Strauss; 2. Ouverture zur Oper „Raymond“ Thomas; 3. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ Neswada; 4. Wiener Couplets, Walzer Strauss; 5. Chor u. Arie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam; 6. Ouvert. z. Op. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini; 7. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ Wagner; 8. Marsch aus der Operette „Boccaccio“ z. Supplé.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Festmarsch über Motive aus dem Es-dur-Konzert Beethoven-Wieprecht; 2. Ouverture z. Oper „Figaros Hochzeit“ Mozart; 3. Ghazi, türkisches Charakterstück Siede; 4. Variationen aus der Serenade, op. 8 v. Beethoven; 5. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wäre“ Adam; 6. An der schönen blauen Donau, Walzer Strauss; 7. Fantasie caprice Vieuxtemps.

Kinephon Launus-Strasse 1.

Don 9.-11. Dezember 1916: Komtesse Hella. Fabelhaftes Schauspiel in 5 Akten. „Mutter Sparkassenbuch“. Fabelhaftes Lustspiel mit Verberit Faulmüller und Melitta Petri. Neueste Reiseberichte. Neues Theater Frankfurt a. M. Montag, 11. Dez., abends 8 Uhr: Jeanfleur Abend. Rel. Schauspiele Kassel. Montag, 11. Dez., abds. 7.30 Uhr: Polenlied.

Groß. Volkstheater Karlsruhc.

Montag, 11. Dez., abends 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Aquarell-Ausstellung

Leopold Günther-Schwerin bis 31. Dezember im Neuen Museum.

Gesund- und Gesellschafts-Spiele

Hierfeld u. Casareite in größter Auswahl. 5041

Kaiser-Bazar

2 kleine Bazarstage 2. Spezialab. f. Bäder u. Spiele.

Pelze - Pelze

passende Weihnachtsgeschenke in Staus, Pers, Maske-Rüche, Steinmarbr, Zobel, Edel, Luchs, Zerkuch, imitiert Alaska von 25 Mk. an. Frau Göth, Adelsbrüder 35. Verl. 5481

Metallbetten

an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett Eisenmöbelabrik, Suhl. H17